Nicht nur Zweibeiner, auch Vierbeiner erwischt es im Winter oft eiskalt. Gut vorbereitet sind Eis und Schnee jedoch kein Problem für Struppi und Co. Gassigehen ist bei jedem Wetter möglich. Außerdem stärkt die Bewegung an der frischen Luft die Abwehr von Erkältungskrankheiten.

Text: Bärbel Jost /animal

Wenige Rassen wie beispielsweise die Whippets haben eine zu dünne Unterhautfettschicht

FOTOS: SCHANZ FOTO-DESIGN (3)

Heiße Tipps für kalte Schnauzen

Hundepfoten passen sich erstaunlich gut den unterschiedlichsten Wetter- und Bodenbedingungen an, ihre Krallen wirken wie Spikes. Trotzdem: Scharfkantiger Splitt oder kleine Eisbrocken können selbst die robustesten Ballen verletzen. Wenn dann noch Streusalz in die Wunden eindringt, leidet der Hund unter brennenden Schmerzen. Salz macht die Sohlen spröde und rissig und kann zu Entzündungen führen. Daher sollte man die Ballen schon vor dem Spaziergang mit einer fetthaltigen Creme, Vaseline oder Melkfett eincremen. Pfotenbalsam und Schutzsprays beugen ebenfalls Verletzungen vor.

Bei langhaarigen Hunden empfiehlt sich ein kleiner „Friseurbesuch“: Haare zwischen den Zehen ausscheren und, falls die Beinhaare sehr lang sind, ebenfalls schneiden. Immer sollten die Pfoten nach dem Gassigehen sorgfältig mit lauwarmem Wasser von Salzresten und Eisbrocken befreit werden.

Empfindlichen oder verletzten Tieren bieten Schuhe aus wasserfestem, atmungsaktivem Material und mit einer verstärkten Auftrittsfläche zusätzlichen Schutz. Diese sogenannten Booties verhindern zuverlässig das Eindringen von Salz und Splitt. Dadurch besteht eine wesentlich geringere Infektionsgefahr und bereits bestehende

Ein Mäntelchen ist für manche Hunde notwendig

FOTO: DAPD

Viele Hunde haben Schnee zum Fressen gern

FOTO: TATJANA DREWKA

Ein gesunder Hund, der generell in Bewegung ist, benötigt keine spezielle Winterkleidung

Wunden heilen schneller ab. Sogar die Schlittenhunde in der Arktis, die oft kilometerweit über Eis und Schnee laufen, tragen häufig Pfotenschuhe.

Die meisten Hunderassen besitzen genug Unterhautfett und dichtes Fell, um mit kalten Temperaturen zurechtzukommen. Ein gesunder Hund, der generell in Bewegung ist, benötigt daher keine spezielle Winterkleidung. Einzige Pflegemaßnahme für Fell und Pelz ist tägliches Bürsten. Wird nämlich die Unterwolle nicht regelmäßig rausgebürstet, sterben die Haare ab, verlieren ihre Schutzfunktion und der Hund friert.

Nur wenige Rassen, z. B. Whippets, haben eine zu dünne Unterhautfettschicht. Für sie, aber auch für Hunde, die an Knochen- oder Organerkrankungen leiden, ist deshalb ein zusätzlicher Kälteschutz in Form eines Mäntelchens durchaus angebracht und oft sogar notwendig. Die speziellen Wintermäntel sollten wasser- und windabweisend und mit einem wärmeisolierenden Fleece-Futter ausgestattet sein.

Immer sollten die Pfoten nach dem Gassigehen sorgfältig von Salzresten und Eisbrocken befreit werden

Viele Hunde haben Schnee zum Fressen gern und können das normalerweise ohne gesundheitliche Probleme vertragen. Die gefrorene Kost kann aber auch schwerwiegende Magen- und Darmentzündungen zur Folge haben. Beim Spielen sollten daher nur Stöckchen und keine Schneebälle geworfen werden. Denn der Magen eines Hundes erweist sich oft als sehr anfällig, wenn Schneebrocken geschluckt werden. Die Kälte reizt die Magenschleimhaut, Erbrechen ist die Folge. Schlimmstenfalls gesellt sich blutiger Durchfall hinzu, der ohne Medikamente nicht zu stoppen ist. Zudem können Splittbeimengungen oder Reste von Streusalz den Krankheitsverlauf zusätzlich negativ beeinflussen. ■